Editorial

Autor(en): **Willi, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG**

Band (Jahr): **77 (2005)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

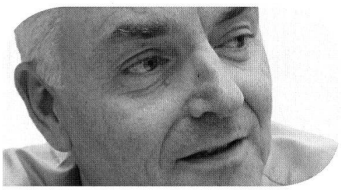
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial



Ernst Willi
Vorstandspräsident der Stiftung
Eisenbibliothek

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Das Programm der Technikgeschichtlichen Tagung 2004 zum Thema «Schmieden» war vielversprechend und abwechslungsreich. Ein faszinierend weiter Bogen wurde geschlagen, vom «Mythos Schmied» über das «Nägel mit Köpfen machen» bis zur «virtuellen Esse». Es wurde berichtet von der Schmiedin, die es nicht gab, und vom vierten Nagel, den es nicht brauchte. Und weshalb wandernde Schmiedegesellen ein goldenes Ringlein im Ohr tragen. Zu wissen, dass Hightech-Hüftnägel aus geschmiedetem Schrott hergestellt werden, macht uns die moderne Medizinaltechnik vielleicht etwas zugänglicher.

Dass das Schmieden nicht nur die vielseitigste Methode der Formveränderung ist, sondern ein jahrtausendealtes Faszinosum, hat die diesjährige Tagung besonders geprägt. Der Schmied, der den Menschen im Dorf immer nahe war; der Erfinder, der die Werkzeuge immer komfortabler machte. Der Mann, der alle Elemente im Griff hatte, der eine magische Verbindung von Kraft und Form herzustellen imstande war, immer wieder neu, und von dem selbst die Kraft ausging, die Gesellschaft zusammenzuhalten.

Das Archaische am Schmieden fasziniert genauso wie die wechselvolle Geschichte der Technologie und ihrer Industrialisierung oder der Ausblick in die Zukunft: Ein Spannungsfeld wird aufgebaut, zwischen der bronzezeitlichen Schmiedetechnologie im heutigen Mali und dem rechnergestützten Präzisionsschmieden im 21. Jahrhundert, zwischen dem Dorf in Togo mit seinen 6000 Schmieden und dem Kampf gegen das Sterben des Handwerks in Westeuropa.

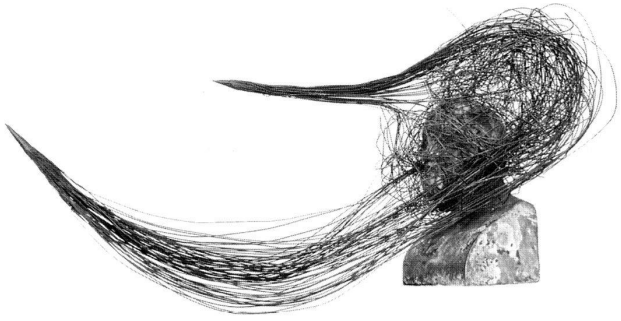
Und im Ohr bleibt «das grauenhafte Geschmiede der Nibelungen» mit ihren 18 Ambossen.

Die Referentinnen und Referenten haben einen einmaligen Bilderreigen des Schmiedens zusammengetragen, dem die Länderdelegierten mit ihrer wissenschaftlichen Betreuung einen Zusammenhang gaben. Die in diesem Heft gesammelten Beiträge, mit dem Resümee von Prof. Mende, vermitteln Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Leser, die inhaltliche Substanz.

Nicht abgedruckt werden kann der Zusatznutzen dieser Tagung, den ich besonders hoch einschätze. Im Klostergut Paradies kommen jedes Jahr Menschen zusammen, verbunden durch die Liebe zur Technik und zu ihrer Geschichte, eine Liebe, die in manchen Fällen auf einen kleinen Ausschnitt fokussiert ist und damit vielleicht umso intensiver und spürbarer wird.

Die von Irene Pill und ihrem Team vorbildlich organisierte Tagung diente nicht nur dem Wissensaustausch, sie wurde zum Erlebnis. Beigetragen haben der Schmied und Künstler Andreas Rimkus, der eine Idee zum Leben brachte, und der Zunftmeister der Schmiedezunft Eligius, Hermann Graber, und seine Kollegen, die uns den Unterschied zwischen Wissen und Können erfahren liessen. Sie alle haben die Technikgeschichtliche Tagung 2004 bereichert. Herzlichen Dank!

Ernst Willi



Der «Denker» des deutschen Schmieds und Künstlers Andreas Rimkus hat uns während der Tagung begleitet. Rimkus ist dabei, eine Sammlung von Schmiedemärchen zusammenzustellen, und wäre dankbar für zusätzliche Hinweise oder Texte (rimkus@ideenkunst.de).

Abschied

Der Vorstand der Eisenbibliothek unterstützt die Geschäftsführerin und ist das Bindeglied zum Unternehmen Georg Fischer. Seit 1988 war Rainer Sigrist Mitglied dieses Gremiums, in den letzten 13 Jahren dessen Präsident. Er hat die Entwicklung der Eisenbibliothek als Botschafter, Verkäufer und auch als hartnäckiger Kämpfer begleitet und gestaltet. Mit dem herzlichen Dank für sein engagiertes Wirken verabschieden wir ihn mit einem herzlichen «Glückauf!» in den Ruhestand.